Technische Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 20

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mode- und Marktberichte

Seide.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

6. Oktober 1911.

Organzin.

Ital. u. Franz. titolo legale	Extra Class.	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.
17/19	55-54	53	—	—
18/20	54	52	51-50	—
20/22	53	50	49	—
22/24, 24/26	52	49	48-47	—

Japan filatures	Classisch	Chine filatures	1r ordre
22/24	47-46	20/24	51
24/26, 26/30	45	22/26	50
		24/28	—

Tramen.

Italienische	Class.	Subl
18/20 à 22, 22/24	48	46
24/26, 26/30	46	44
3fach 28/32, 32/34	48	46
36/40, 40/44	46	44

Japan	zweifache Filatures Classisch	Ia.	dreifache Filatures Classisch	Ia.
20/24	46-45	—	30/34	46 —
22/26, 24/28	44	—	32/36	45 —
26/30	42	41	34/38, 36/40	44 —
30/34	—	—	38/42	43 —
34/37	—	—	40/44	42 —

China

Tsatlée geschnellert	Class.	Subl.	Mienchow Ia. Schweiz	Ouvraison	Kanton Filatures	IIe ordre
36/40	41	39	36/40	37-38	2fach 20/24	42
41/45	39	37	40/45	36	22/26	40
46/50	38	36	45/50	35-36	24/28/30	37-38
51/55, 56/60	36	35	50/60	35	3fach 30/36	42
61/65	—	—			36/40	39-40
					40/44	38

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	46
	exquis	48
Japon filature 1½	10/13	42-41½
	13/15	39

Seidenwaren.

Lyon. Aus Lyon wird gemeldet, dass sich in den letzten Wochen die Beschäftigung in den mechanischen Webereien wesentlich gehoben hat; es trifft dies besonders zu für die Voiles, die den Hauptartikel der Saison abgeben werden. In Mousseline sind grosse Aufträge erteilt worden, so dass die Façonpreise gestiegen sind. Gleiches gilt von der Voiles-grenadine und den Crêpes zu 3000 Touren. Eine Anzahl Stühle sind für Radium und für Crêpe de Chine in mittleren Qualitäten aufgezogen worden. Es ist von einer lebhaften Wiederaufnahme von Marquisette die Rede, während für Satin liberty, Surah und Sergés für Futterzwecke noch wenig Aufträge vorliegen. Satins merveilleux, Messalines und Taffetas souples sind ziemlich begehrt.

Technische Mitteilungen

Webketten-Andrehmaschine.

Schon in der Januar-Nummer des Jahres 1909 war über diese, allgemein grosses Interesse bietende Maschine eine ziemlich eingehende Abhandlung erschienen. Obschon die Maschine damals schon gut funktionierte, sind doch 2 Jahre vorüber gegangen, bis die Maschinenfabrik, welche den Bau derselben übernommen hatte, für gut fand, bei der bestehenden Ausführung zu bleiben. Diese hat seither wesentliche Verbesserungen aufzuweisen; es sind besonders Teile, die einer starken Abnützung ausgesetzt sind, so kombiniert worden, dass sie weniger leiden, oder dann leicht und rasch ersetzt werden können. Im Prinzip aber erlitt die Maschine keinerlei Veränderung. Ein fortgesetztes Bestreben war, die vom Erfinder angesetzte Produktionszahl von 8000 Faden pro Stunde zu erreichen, welche wohl nie von der Praxis, sondern nur von theoretischer Berechnung abgeleitet sein konnte. Jeder Fabrikant oder Interessent äusserte sich jedoch dahin, dass er auch mit der halben Leistung, also mit dem Andrehen von 4000 Faden per Stunde befriedigt wäre, und ist nun für die an die Eröffnungsfeier der Webschule Wattwil auf 1. Oktober 1911 gelieferte Maschine die Leistung von 4—5000 Faden pro Stunde garantiert worden.

Das Interesse für diese Andrehmaschine ist womöglich eher noch gewachsen; sie funktioniert tadellos und die ingeniösen Bewegungsvorrichtungen erregten allgemeine Bewunderung. Leider wurde uns von der Fabrik Hermann Gentsch in Glauchau, Inhaber M. Poege, mitgeteilt, dass die Maschine vorläufig nur für Baumwollketten geliefert werden könne, so dass sich die vielen Seidenfabrikations-Interessenten noch weiters gedulden müssen.

Die Arbeitsweise der Maschine ist die denkbar einfachste. Nachdem die neue Kette und das alte Kettenstück (Triemen) mit dem Geschirr eingelegt, aufgehängt und in den dazu angebrachten Klemmen befestigt ist, wozu ca. 20 Minuten erforderlich sind, wird der Andrehapparat an die Fäden herangeführt und durch Einrücken des Antriebes zur Funktion gebracht. Der Apparat steuert dann selbsttätig über die Ketten hinweg und nimmt von denselben Faden für Faden, um sie genau in derselben Weise wie es bei der Handarbeit geschieht durch einen Dreher mit einander zu verbinden.

Um eine rationelle Ausnützung der Maschine zu ermöglichen wird dieselbe mit einem sogenannten Auszugstisch versehen. Es ist dann der untere Teil derselben, worin die Ketten eingelegt werden, als ein auf Schienen laufender Wagen ausgeführt, welcher aus der Maschine heraus, bezw. in dieselbe hinein gefahren werden kann. Auf diese Weise können die Ketten ausserhalb der Maschine eingelegt und vorbereitet werden. Die beiden zu verbindenden, sorgfältig eingeklemmten Kettenteile sollen dann eine ebene Fläche paralleler Fäden bilden und deren Enden mit einem fehlerfreien Kreuz- oder Rispe-Gelese versehen sein. Die Schnüre oder Ruten der letzteren werden durch entsprechende Maschinenstäbe ersetzt. Der eigentliche hängend gleitende Andrehapparat bewegt sich dann über der Mitte der beiden Kettenteile, der Dichte des letzteren entsprechend, also regulierbar in dem Masse langsam fortschreitend, als er seine bewunderungswürdige Arbeit verrichtet. Mit absoluter Sicherheit arbeiten die diversen Metallfinger auf jeder Seite in den beiden Kreuzungen oder Rispen. Die Greifer fassen einen Faden nach dem andern aus dem Gelese, zwei Häckchen übernehmen und halten sie zwischen die beiden ca. 2 cm grossen Andrehscheibchen. Gleichzeitig wie das überragende Ende mittelst einer Schere abgeschnitten wird, werden die Fadenenden erfasst und zusammen gedreht und schliesslich mittelst eines korrekten Nachdrehers mit dem einen Faden verzwirnt. Diese so erhaltenen Drehlinge sind ohne irgendwelche Drogenhilfe so fest, dass es nicht möglich ist, sie aufzureissen; es wird eher einer der Faden brechen. In den Rispen halten andere Finger die anzudrehenden Faden in beständiger Ordnung und sorgen dafür, dass sich keine unberufenen im Arbeitsfelde aufhalten. Ein Fühler überzeugt sich ferner, ob wirklich beiderseits ein Faden gegriffen worden ist. Fehlt ein Faden, so dass das Kreuz nicht stimmt, also nicht in Ordnung ist, so steht die Maschine sofort still, indem der Fadenfühler die Abstellung bewirkt. Dies lässt leicht ersehen, dass die Rispen in guter fehlerfreier Ordnung sein müssen, wenn man auf ein rationelles Arbeiten der Maschine rechnen will.

Dies alles gab Veranlassung, eine andere Maschine zu bauen, wodurch jede Kette ins Kreuz gelesen, also gerispet werden kann. Diese Fadenkreuzeinlesemaschine kreuzt voll-

ständig automatisch und sozusagen ohne Beaufsichtigung, ca. 18,000 Faden pro Stunde.

Die beiden Maschinen werden in zwei Breiten, 180 und 250 cm, gebaut und kostet die Andrehmaschine Mk. 4500.— bezw. Mk. 4800.— plus Mk. 500.— für den Auszugstisch; die Kreuzeinlesemaschine kostet Mk. 1500.— bezw. M. 1600.— ab Fabrik. O. u. B.

Technische Neuheiten an der Examenausstellung der zürcher. Seidenwebschule 6 bis 7. Oktober 1911.

Wie in den vorhergehenden zwei Jahren, zeigten auch diesmal die ausgestellten technischen Neuheiten speziell die Vervollkommnung der Spul- und Windmaschinen.

Der Uebergang vom schmalen zum doppel- und dreifachbreiten Webstuhl, sowie die Vervollkommnung desselben zur höchst gesteigerten Leistungsfähigkeit veranlasste naturgemäss auch die Erbauer der Wind- und speziell der Spulmaschinen, ihre Produkte den Anforderungen entsprechend zu verbessern. Es ist denselben nicht nur in Bezug auf besseres Gewinde, sondern auch darin vollständig gelungen, dass heute gegenüber den früheren gewöhnlichen Spülchen und Bobinen bis dreimal so viel Material ohne Nachteil für dasselbe im Schützen untergebracht werden kann, was auf die Produktionsfähigkeit des Webstuhles einen wesentlichen Einfluss ausübt.

Die Firma J. Schweiter in Horgen zeigt mit ihrer Kreuz-Schuss-Spuhlmaschine „Rapid" mit horizontaler Spindellagerung und einer Tourenzahl von 2500 bis 4000 per Minute, was ungefähr einer Fadenaufwicklung von 125 bis 200 m per Minute entspricht, ihre Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiete aufs Beste. Dieselbe Firma hatte auch eine Patent-Kreuz-Windmaschine, eine kleine Ringzwirnmaschine zum Zwirnen von Endefäden, sowie eine Präzisions-Kreuz-Spuhlmaschine à zwei Spindeln für 1- bis 12-fache Spuhlung im Betrieb und zeichnen sich diese Maschinen durch ihre sinnreiche und sorgfältige Ausführung aus.

Von J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik Erlenbach, war seine neueste Schussspuhlmaschine „Produktiv" Modell 1911 ausgestellt. Auch diese Maschine ist von anerkannt höchster Leistungsfähigkeit.

Eine Windmaschine, ebenfalls von dieser Firma, erweckte besonderes Interesse infolge Anordnung des einfachen und präzisen Regulators für die Fadenführung.

Wie bis anhin Schappe, Wolle und Baumwolle auf grosse Spuhlen gewunden wurde, wird nun auch Seide für einfache Spuhlung auf grosse Ränderspuhlen aufgewickelt, um den schnell laufenden Spuhlmaschinen möglichst viel Materia zuzuführen und deren Produktion noch zu erhöhen.

Die mechanische Weberei erhielt eine sehr wertvolle Bereicherung durch die verdankenswerte Zuweisung des neusten Lancierstuhles von Herrn Jakob Jäggli in Oberwinterthur. Dieser Stuhl mit 126 cm Blattöffnung zeichnet sich durch seine solide und konstruktiv vorzügliche Bauart aus. Er wird durch einen Oerlikoner Motor und Zahnrad angetrieben und macht ca. 130 Touren in der Minute. Die Zahnsegmente und Zahnkollern des Wechselmechanismus sind mit Cykloidenverzahnung ausgerüstet und somit Zahnbrüche etc. fast ausgeschlossen.

Schläge und Stösse (von allfälligen Störungen herrührend), die bis anhin bei den meisten Webstühlen nur von den Puffern und somit vom Vorderteil der Schilde ausgehalten werden mussten und vielmal zu Schildbrüchen führten, werden derart beidseitig abgebremst, dass solche von beiden Seitenwänden schon von hinten aufgenommen werden und somit ihre Gefährlichkeit verlieren.

Dieser Lancierstuhl und noch zwei weitere Stühle sind mit den neusten Schaftmaschinen von Gebr. Stäubli in Horgen montiert. Auch diese Maschinen, von denen zwei mit Abpassvorrichtungen und alle drei mit Holz- und Papierdessinzylindern ausgerüstet sind, wurden der Schule zugewiesen und seien hiemit bestens verdankt. Die neuen verbesserten Vornadelapparate an denselben präsentieren sich im besten Lichte. Leichte, übersichtliche Kontrolle des Nadelapparates, ruhiger, mit Ewardkette von der Kurbelwelle des Stuhles zwangsläufiger Antrieb des Papierdessinzylinders etc. sind Vorteile, die an dem jetzigen Modell hoch zu schätzen sind.

Von Schwarzenbach & Ott in Langnau wurde seine neue vereinfachte Ratière ebenfalls der Schule in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt und war sie in Betrieb zu sehen. Dieselbe kann seitlich am Stuhlschild oder auf dem Stuhle selbst montiert werden. Statt Holz- oder Pappkarten oder endlosem Papier kommt hier ein mit Stahlsplinten zu besteckender Holzzylinder, für ca. 308 Schüsse zum Einstecken berechnet, zur Anwendung und ermöglicht die Konstruktion der Maschine die Vor und Rückwärtsbewegung des Stuhles, z. B. beim Schusssuchen.

Eine wichtige Verbesserung traf die Maschinenfabrik Rüti, vormals Kaspar Honegger, an ihrer bekannten Ratière mit endlosem Papierdessin. Durch schussweises Vorschieben des Vornadelrechens wird die Länge des Dessins auf die Hälfte der frühern beschränkt und damit nicht nur der Verbrauch von Dessinmaterial eingerschränkt, sondern auch bezweckt und erreicht, dass grosse Musterrapporte verhältnismässig leicht unterzubringen sind.

Der Marquisette-Gaze-Apparat von Oberholzer & Busch, Zürich I, kann als epochemachende Neuheit bezeichnet werden. Derselbe bezweckt, das gewöhnliche Gaze-Geschirr mit seinen vielen und bekannten Nachteilen zu ersetzen und die Produktionsfähigkeit in diesem Artikel zu erhöhen. Die in 12er Stich (per cm) vorgelegenen Baumwoll-Gaze-Muster waren tadellos gearbeitet. Der am Dietrichsstuhl montierte Apparat für Seiden-Gaze hat 15 Zähne per cm. Leider fehlte wegen zu später Lieferung die nötige Zeit, um denselben richtig in Gang zu bringen.

Von der Weberei-Utensilienfabrik in Horgen war eine Kollektion Webereiartikel, bestehend in imprägnierten Webgeschirren, Zürcher- und Lyonerfassung, sog. Zettelgatterrechenschoner, Webschützen mit verbesserter Spindelfeder, „Peitschen-Comprimés" etc. ausgestellt. Verschiedene Neuerungen und Verbesserungen speziell für Schonung der Seide in ihrer Verarbeitung waren bemerkenswert.

Gottfried Lier in Lachen zeigte seine neuen Webschützen mit stiftenlosem Spindeleinsatz. Dadurch soll dem leidigen Heraustreten der Stiften in der Vorder- und Rückwand des Schützen und den nachteiligen Folgen abgeholfen werden. Bosshardt.

Die schweizerische Stickerei-Industrie im Jahre 1910.

Nach den letzten statistischen Aufnahmen ergibt es sich, dass die Handstickmaschinen sich nur wenig erhöht haben. Dagegen haben sich die Schifflimaschinen mehr als verdoppelt, indem sie von 2171 auf 5304 Stück stiegen, von denen 666 mit Automatenapparat ausgerüstet waren. Rechnet man dazu noch die in der übrigen Schweiz und im Vorarlberg aufgestellten Schifflimaschinen (152 im Kanton Zürich, 315 in Glarus, Schwyz, Luzern und Uri und 1402 im Vorarlberg), so ergeben sich für das ganze schweizerische Stickereigebiet auf Ende 1910 7173 Stück, während das sächsische Stickereigebiet nach der neuesten Zählung deren 9589 besitzt.

Ueber die Lage der schweizerischen Maschinenstickerei im Jahr 1910 äussert sich der Bericht des kaufmännischen Direktoriums in St. Gallen, dem zu-